



Die Idylle trügt: Im Chrüppelbach am Dorfrand von Schänis schwimmen regelmässig Hygieneabfälle.

Bild Markus Timo Rüegg

Fischer hoffen auf einen sauberen Chrüppelbach

Tampons und WC-Papier direkt neben Bachforellen: Was die Fischer am Chrüppelbach in Schänis seit vielen Jahren ärgert, könnte sich nun ändern. Die Schänner Stimmbürger befinden bald über ein neues Regenklärbecken.

von Ramona Nock

Immer wenn es stark geregnet hat, zeigt sich am Chrüppelbach in Schänis ein unschönes Bild: Im kleinen Bach am westlichen Dorfrand werden regelmässig Abfälle wie WC-Papier, Tampons und Binden angespült. Die Hygieneabfälle gelangen aus dem Regenklärbecken via eines mittelgrossen Rohrs in den Bach. Eine Situation, über die sich die Mitglieder des Fischereivereins See und Gaster seit

«Was Menschen die Toilette hinunterspülen, sollte nicht in einem Dorfbach landen.»

Christian Rudel
Präsident Fischereiverein See-Gaster

vielen Jahren beklagen (diese Zeitung berichtete mehrfach).

Nun soll der Missstand, den die Fischer anprangern, behoben werden. An der bevorstehenden Bürgerversammlung in Schänis vom 12. April sind grössere Sanierungsarbeiten traktandiert. Für 890 000 Franken soll an der Rietstrasse ein neues, grösseres Regenklärbecken inklusive einer neuen Siebanlage gebaut werden. Dies garantiert, dass künftig Feststoffe – also Hygieneabfälle aus der Toilette – zurückgehalten werden und nicht mehr

im idyllischen Schänner Dorfbach landen.

Fischer atmen auf

Für die Mitglieder des Fischereivereins See und Gaster sind dies gute Nachrichten: «Wir sind erleichtert und erfreut, dass es in dieser Angelegenheit vorwärtsgeht», sagt Präsident Christian Rudel. Der Gewässerschutz sei den Fischern ein wichtiges Anliegen. Und der Beschrieb der Sanierung klinge nach einer gründlichen und guten Lösung. Diese sei dringend nötig, sagt Rudel. Das jetzige Regenklärbecken sei nicht mehr zeitgemäss: «Was Menschen die Toilette hinunterspülen, sollte nicht in einem Dorfbach landen», findet er. Der «Hygienemüll» – Rudel spricht auch von Binden, Papierschnitzeln und Feuchttüchlein – lagere sich mit dem jetzigen System teils in der Bachsohle ab. Bei Hochwasser würden die Abfälle über das Bachsystem bis in den Obersee getragen.

Angeln zwischen Kondomen

Die Fische im Bach sind von der Verschmutzung zwar nicht gefährdet, wie Rudel sagt. Jedoch angeln die Fischer oft ein Stück entfernt vom Chrüppelweiher im nahe gelegenen Sellet- und Hintergraben. «Wenn wir Forellen aus dem Bach ziehen, und nebenan treibt Toilettenpapier im Wasser, dann ist das nicht sehr appetitlich», veranschaulicht er.

Sagen die Schänner Stimmbürger am 12. April Ja zum Kredit, soll die neue Regenentlastungsanlage im August dieses Jahres gebaut werden, heisst es auf der Gemeindeverwaltung Schänis. Beauftragt werden soll das Ingenieurbüro EWP AG, Altendorf. Die Bauarbeiten würden gemäss Plan noch diesen November ihren Abschluss finden.

Die Fischer ihrerseits sind gespannt auf das Ergebnis der Bürgerversammlung – wollen aber selber keine Stimmbürger für ihr Anliegen mobilisieren. «Wir sind kein politischer Verein», betont Rudel. Die Fischer hätten es als ihre Aufgabe erachtet, auf den Missstand aufmerksam zu machen und sich dafür einzusetzen, dass sich etwas ändere. Zwar gebe es im Verein den einen oder anderen Fischer aus Schänis – diesem sei es aber selber überlassen, inwiefern er in seinem privaten Umfeld für ein Ja zur Vorlage werben wolle.

* Bürgerversammlung Schänis: Freitag, 12. April, 20 Uhr, Mehrzweckgebäude Hof

Fussgängerin bangt um Führerschein

Das Bundesgericht hat für eine Frau aus dem Kanton St. Gallen eine Abklärung der Fahreignung bestätigt.

Die Frau war als Fussgängerin in einen Unfall mit einem Auto verwickelt, zeigte aber trotz hoher Alkoholkonzentration im Blut kaum Beeinträchtigungen auf. Der Unfall ereignete sich im März 2017, als die St. Gallerin eine Hauptstrasse überquerte. Aufgrund der durchgeführten Atemalkoholprobe errechnete das kantonale Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt eine Blutalkoholkonzentration von mindestens 2,65 bis maximal 3,38 Gewichtspromille zum Unfallzeitpunkt.

Die tödliche Dosis für gelegentlich Trinkende liegt gemäss Bundesamt für Gesundheit bei 3 bis 4 Gewichtspromille. Die Behörde vermutete deshalb, dass bei der Frau ein Alkoholproblem vorliegt. Dies geht aus einem am Montag veröffentlichten Urteil des Bundesgerichts hervor. Das Amt ordnete deshalb eine verkehrsmedizinische Prüfung an. Die Betroffene verfügt nicht nur über den Führerausweis für Personnenwagen. Sie darf auch Lastwagen fahren und Motorwagen lenken, mit denen mehr als acht Personen befördert werden dürfen.

Nicht gefahren – und doch bestraft

Gegen die Verfügung des Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamtes wehrte sich die St. Gallerin jedoch bis vor das Bundesgericht – allerdings vergeblich. Denn die Lausanner Richter haben in ihrem Urteil nun festgehalten, dass für eine verkehrsmedizinische Untersuchung nicht zwingend vorausgesetzt werde, dass die Fahrzeugführerin «tatsächlich unter Einfluss von Alkohol» gefahren sei.

Gemäss bundesgerichtlicher Rechtsprechung reiche es, wenn stichhaltige Gründe für ein verkehrsrelevantes Suchtverhalten vorliegen würden, heisst es im Urteil weiter. Nicht notwendig sei der Nachweis, dass die Beschwerdeführerin nicht in der Lage sei, Alkoholkonsum und Strassenverkehr ausreichend auseinanderzuhalten. (sda)

Urteil 1C_569/2018 vom 19.3.2019

Zähne putzen mit Holz aus Kaltbrunn

An der Bürgerversammlung der Ortsgemeinde Kaltbrunn erfuhren die Anwesenden unter anderem, dass FSC-zertifiziertes Buchenholz der Ortsgemeinde zu Zahnbürsten verarbeitet wird.

von Gabi Corvi

Die Ortsgemeinde Kaltbrunn schliesst das Rechnungsjahr 2018 mit einem Aufwandüberschuss von knapp 109 000 Franken ab. Gerechnet hatte der Ortsverwaltungsrat mit einem Verlust von rund 230 000 Franken. Die Besserstellung sei insbesondere auf markant höhere Einnahmen des Forsts für Aufträge für Dritte zurückzuführen, erklärte Finanzverwalterin Irene Looser am Montag an der Ortsbürgererversammlung im Kupfentreff in Kaltbrunn.

So brachten die Stürme, welche im Januar und im Herbst 2018 in den Wäldern der Region gewütet hatten, einerseits grosse Aufträge, andererseits sieht sich die Ortsgemeinde Kaltbrunn nun auch selbst mit grossen Mengen an Schadholz konfrontiert. «88 Prozent davon sind Sturmholz, 12 Prozent sind vom Borkenkäfer befallen», führte Ortsgemeindepräsidentin Daniela Brunner aus. Und auch für 2019 bleiben die Herausforderungen im Ressort Wald gross: Der Preiszerfall

schreitet weiter voran und die aufwendige Jungwaldpflege kostet viel Geld.

Als Pilotgemeinde konnte die Ortsgemeinde Kaltbrunn bereits im vergangenen Jahr nach dem Rechnungs-



Kaltbrunner Holz: Daniela Brunner zeigt stolz das Zahnbürsteli, das aus Buchenholz der Ortsgemeinde gemacht ist. Bild Gabi Corvi

legungsmodell der St. Galler Gemeinden (RMSG) die Jahresrechnung erstellen. Darum war nun die Gegenüberstellung von Rechnung und Budget wieder möglich.

Nachhaltige Finanzquellen nötig

Für das laufende Jahr rechnet der Ortsverwaltungsrat mit einem Aufwandüberschuss von 77 285 Franken. Unter anderem sollen die Pachtzinsen für das Riet- und Kulturland durch das Landwirtschaftliche Zentrum des Kantons überprüft werden. Ebenso sind die Kosten für eine Machbarkeitsstudie für eine Überbauung im Gebiet des brachliegenden Baulands im Grabacker budgetiert. Präsidentin Brunner betonte: «Wir brauchen dringend nachhaltige Finanzquellen, die uns über Jahrzehnte zusätzliche Einnahmen ermöglichen!»

Bei der Firma Ebnat Switzerland werden Zahnbürsten aus Holz hergestellt. Für eines dieser «Bürsteli», das Candida Eco, braucht die Ebnat FSC-zertifiziertes Buchenholz. Dieses liefert die Ortsgemeinde Kaltbrunn dem

Toggenburger Bürstenproduzenten. Nicht ohne Stolz konnte darum Daniela Brunner verkünden: «Wenn Sie in der Migros ein solches Zahnbürsteli kaufen, könnte das dafür verwendete Buchenholz von der Ortsgemeinde Kaltbrunn sein.»

Die allgemeine Umfrage wurde von einigen Anwesenden genutzt, um Fragen zum frühen Alpbazug 2018 zu stellen und die Diskussion über die Handhabung des Tierbestandes beziehungsweise der Einheiten anzuregen. Zusammen mit den genannten Voten wurde von Alpemeister Jules Brunner und von Präsidentin Daniela Brunner ein Input betreffend Mutterkühe zur weiteren Abklärung im Rat aufgenommen.

Brunner konnte schliesslich nach knapp einer Stunde mit dem Ausblick auf die Eröffnung des Waldlehrpfades am 18. Mai und eine Exkursion durchs Waldreservat Wengital-Regulastein am 22. Juni die Versammlung schliessen. Und mit den anwesenden 170 Personen zum verdienten gemütlichen Teil übergehen.

Vier Personen mussten nach Brand in Spital

Ein Brand hat in der Nacht auf Dienstag ein Mehrfamilienhaus in St. Gallen unbewohnbar gemacht. Fünf Menschen wurden evakuiert, vier davon wurden wegen Verdachts auf eine Rauchvergiftung in ein Spital gebracht. Die Brandursache ist unklar. Das Feuer brach vor 1.15 Uhr vermutlich in einer Wohnung im ersten Stock des Hauses aus. Mehrere Bewohner retteten sich ins Freie. Mindestens zwei Menschen flüchteten vor dem Rauch unter das Dach, wo sie von Rettungskräften gerettet wurden, wie ein Polizeisprecher auf Anfrage der Nachrichtenagentur Keystone-SDA erklärte.

Die knapp 70 Feuerwehrleute konnten den Brand rasch unter Kontrolle bringen und löschen. Das Haus ist laut Polizei zur Zeit aber nicht bewohnbar. Es entstand Sachschaden in noch unbekannter Höhe. Die Polizei leitete Ermittlungen zur Brandursache ein. Zwei Personen blieben vorerst im Spital, wie ein Polizeisprecher erklärte. Zwei Personen hätten dieses rasch wieder verlassen können. (sda)